



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

Picos Widerlegung und deren Wirkung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

hingen der Astrologie an. Dagegen macht Pico della Mirandola wahrhaft Epoche in dieser Frage durch seine berühmte Widerlegung¹⁾. Er weist im Stern glauben eine Wurzel aller Gottlosigkeit und Unsittlichkeit nach; wenn der Astrologe an irgend etwas glauben wolle, so müsse er am ehesten die Planeten als Götter verehren, indem ja von ihnen alles Glück und Unheil hergeleitet werde; auch aller übrige Aberglaube finde hier ein bereitwilliges Organ, indem Geomantie, Chiromantie und Zauber jeder Art für die Wahl der Stunde sich zunächst an die Astrologie wendeten. In betreff der Sitten sagt er: eine größere Förderung für das Böse gäbe es gar nicht, als wenn der Himmel selbst als Urheber desselben erscheine, dann müsse auch der Glaube an ewige Seligkeit und Verdammnis völlig schwinden. Pico hat sich sogar die Mühe genommen, auf empirischem Wege die Astrologen zu kontrollieren; von ihren Wetterprophezeiungen für die Tage eines Monats fand er drei Viertel falsch. Die Hauptsache aber war, daß er (im IV. Buche) eine positive christliche Theorie über Weltregierung und Willensfreiheit vortrug, welche auf die Gebildeten der ganzen Nation einen größeren Eindruck gemacht zu haben scheint als alle Bußpredigten, von welchen diese Leute oft nicht mehr erreicht wurden.

Vor allem verleidet er den Astrologen die weitere Publikation ihrer Lehrgebäude²⁾, und die, welche bisher dergleichen hatten drucken lassen, schämten sich mehr oder weniger. Gioviano Pontano z. B. hatte in seinem Buche „vom Schicksal“ (oben S. 240) die ganze Wahnwissenschaft anerkannt und sie in einem eigenen großen Werke³⁾, dessen einzelne Bücher er hochstehenden

¹⁾ Jo. Pici Mirand. adversus astrologos libri XII, zuerst gedruckt 1495. Über Picos Kampf gegen die Astrologie, Soldati, S. 215 ff.; Wirkung der Schrift 225 ff.

²⁾ Laut Paul. Jov. Elog. lit., p. 76 ff. sub tit. Jo. Picus, war seine Wirkung diese, ut subtilium disciplinarum professores a scribendo de-

terruiſſe videatur. Gegen P. erschienen z. B. Lucii Bellantii (aus Siena) Responsiones in disputationes J. P. contra astrologos (Flor. 1498). (Über L. Bellanti ausführlich Uzielli S. 220 ff.)

³⁾ De rebus coelestibus libri 14 (Opp. III, 1963—2591). Im 21. Buche, das dem Paolo Cortese ge-

Freunden und Gesinnungsgenossen Aldo Manucci, P. Bembo, Sannazar widmete, theoretisch in der Art des alten Firmicus vorgetragen, die Entwicklung jeder geistigen und körperlichen Eigenschaft den Gestirnen zugeschrieben; jetzt in seinem Dialog „Aegidius“ gibt er zwar nicht die Astrologie preis, bekämpft aber einzelne lügnerische Astrologen entschiedener als er es früher getan hatte, und rühmt den freien Willen, durch welchen der Mensch Gott zu erkennen vermöge¹⁾. Die Sache blieb in Übung, aber sie scheint doch nicht mehr das Leben so beherrscht zu haben, wie früher. Die Malerei, welche im 15. Jahrhundert den Wahn nach Kräften verherrlicht hatte, spricht nun die veränderte Denkweise aus: Raffael in der Kuppel der Kapelle Chigi²⁾ stellt ringsum die Planetengötter und den Fixsternhimmel dar, aber bewacht und geleitet von herrlichen Engelgestalten, und von oben herab gesegnet durch den ewigen Vater. Noch ein anderes Element scheint der Astrologie in Italien feindlich gewesen zu sein: die Spanier hatten keinen Teil daran, auch ihre Generale nicht, und wer sich bei ihnen in Gunst setzen wollte³⁾, bekannte sich

widmet ist, will er dessen Bekämpfung der Astrologie nicht gelten lassen. Vgl. Zumbinis Abhandlung in der *Rassegna letteraria* Bd. II. — Aegidius Opp. II, 1455—1514. Demselben Egidio (von Viterbo? Kardinal?) hatte Pontano sein Büchlein *de luna* (Opp. III, 2592) zugeeignet.

¹⁾ Die letztere Stelle p. 1486; seinen Gegensatz gegen Picus läßt er den Mitunterredner Franc. Pudericus selbst bestimmen aussprechen (p. 1495): Pontanus non ut Johannes Picus in disciplinam ipsam armis equisque, quod dicitur, irrumpit, cum illam tueatur, ut cognitu maxime dignam ac pene divinam, sed astrologos quosdam, ut parum cautos minimeque prudentes insectetur et rideat. Auch Marin Sanuto hängt noch voll-

ständig an astrologischem Wahn, vgl. X, 47 über eine aus Deutschland gekommene astrologische Verkündigung z. Aug. 1512 und an vielen anderen Stellen. Ähnliche Widersprüche (zuerst Zustimmung, dann Ablehnung) in den Schriften des Battista Mantovano und Antonio Cornazzano, vgl. Gabotto a. a. O., S. 388 ff.

²⁾ In S. Maria del popolo zu Rom. — Die Engel erinnern an die Theorie Dantes zu Anfang des *Convito*. F. X. Kraus, Dante 1897, hat nachgewiesen, daß R. in der Disputa, Schule von Athen und sonst sich als einen derer gezeigt, die in Sinn und Absicht der *comedia* am tiefsten eingebrungen seien.

³⁾ Dies ist wohl der Fall mit Antonio Galateo, der in einem Brief an

wohl ganz offen als Feind der für sie halbkezerischen, weil halb-mohammedanischen Wissenschaft. Freilich noch 1529 meint Guicciardini: wie glücklich doch die Astrologen seien, denn man glaube ihnen, wenn sie unter hundert Lügen eine Wahrheit vorbrächten, während andere, die unter hundert Wahrheiten eine Lüge sagten, um allen Kredit kämen¹⁾. Und überdies schlug die Verachtung der Astrologie nicht notwendig in Vorsehungs-glauben um, sie konnte sich auch auf einen allgemeinen unbestimmten Fatalismus zurückziehen.

Italien hat in dieser wie in anderen Beziehungen den Kulturtrieb der Renaissance nicht gesund durch- und ausleben können, weil die Eroberung und die Gegenreformation dazwischen kam. Ohne dieses würde es wahrscheinlich die phantastischen Torheiten völlig aus eigenen Kräften überwunden haben. Wer nun der Ansicht ist, daß Invasion und katholische Reaktion notwendig und vom italienischen Volk ausschließlich selbst verschuldet gewesen seien, wird ihm auch die daraus erwachsenen geistigen Verluste als gerechte Strafe zuerkennen. Nur schade, daß Europa dabei ebenfalls ungeheuer verloren hat.

Bei weitem unschuldiger als die Sternedeutung erscheint der Glaube an Vorzeichen. Das ganze Mittelalter hatte einen großen Vorrat desselben aus seinen verschiedenen Heidentümern ererbt, und Italien wird wohl darin am wenigsten zurückgeblieben sein. Was aber die Sache hier eigentümlich färbt, ist die Unterstützung, welche der Humanismus diesem populären Wahn leistet; er kommt dem ererbten Stück Heidentum mit einem literarisch erarbeiteten zu Hilfe.

Der populäre Aberglaube der Italiener bezieht sich bekanntlich auf Ahnungen und Schlüsse aus Vorzeichen²⁾, woran sich Ferdinand den Katholischen (Mai, spicileg. rom. vol. VIII, p. 226, vom Jahre 1510) die Astrologie heftig verleugnet, in einem andern Brief an den Grafen von Potenza jedoch (ibid., p. 539) aus den Sternen schließt, daß die Türken heuer Rhodus an-

greifen würden.

¹⁾ Ricordi, l. c. N. 57.

²⁾ Eine Masse solchen Wahnes beim letzten Visconti zählt Decembrio (Murat. XX, Col. 1016 ff.) auf. — Odaxius sagt in seiner Rede bei der Beerdigung des Guidobaldo (Bembi